

1 Rahmenbedingungen

Der Kindergarten „p.f. Knirpse“ wurde am 15. Januar 2004 eröffnet und wird von dem Verein „pro futura“ getragen. Der Verein ist im Vereinsregister unter der Nr. NZ 13777 seit 1993 registriert, er ist gemeinnütziges und **kooperatives Mitglied** der Arbeiterwohlfahrt. Seit seinem Bestehen arbeitet pro futura e.V. kontinuierlich und mit großem Erfolg in unterschiedlichen Maßnahmen im Kinder- und Jugendbereich, im sozialen Bereich und auf dem Gebiet der Ökologie. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erhalten eine berufsbegleitende Qualifizierung.

Der Kindergarten ist vom Senat anerkannt und wird finanziell gefördert. Es werden insgesamt 40 Kinder im Alter von 8 Monaten – 6 Jahren in zwei Gruppen betreut. Im Krippenbereich sind 20 Kinder (8 Monate bis 3 Jahre) und im Elementarbereich haben wir 20 Kinder (3-6 Jahre). Den Kindern stehen Integrationsplätze zur Verfügung.

Der Kindergarten ist in Ladenräumlichkeiten untergebracht, d.h. im Erdgeschoss haben wir drei große Ladenräume, eine große Küche, kleine Küche mit Waschautomaten, Büro, zwei sanitäre Räume für die Kinder, einen ausgestattet mit Wickeltisch, eine Personaltoilette, Keller für die Kinderwagen und eine Garderobe für die Kinder. Unser Mittagessen wird von einer Stadtküche, extra für Kinder zubereitet, geliefert.

Einzugsgebiet ist der Bezirk Berlin Pankow, überwiegend französisch Buchholz. Wir liegen am Stadtrand, verkehrsgünstig mit Bus und Straßenbahn zu erreichen und haben viele Spielplätze im Umfeld.

Im Kindergarten arbeiten (einschließlich Kindergartenleitung) 3 Erzieher ganztags und zwei auf 35 Wochenstunden Basis, und eine Erzieherin auch 24 Wochenstunden (Berufsbegleitende-Ausbildung) zeitweise Praktikanten/innen, fünfmal pro Woche (2 Stunden) kommt eine Wirtschaftskraft und für die Hausreinigung sorgt eine Gebäudereinigungsfirma. Bei Bedarf helfen uns die Handwerker und der Hausmeister von pro futura.

2 Präambel

Kinder brauchen Wurzeln und Flügel, Wurzeln um zu wissen, wo sie herkommen und Flügel, um die Welt zu erkunden (südafrikanische Redeweise)

In unserem Kindergarten sollen sich die Kinder in erster Linie wohl fühlen!

Das Leben im Kindergarten bildet ein eigenständiges soziales Beziehungsgefüge. Hier können sich die Kinder gleichberechtigt ihre Erfahrungen mitteilen, gemeinsame Vorhaben planen und auch Kompromisse aushandeln, die ein gemeinsames Tätigsein ermöglichen. Gerade über das tagtägliche Erleben bilden und festigen sich bei Kindern moralische Vorstellungen und Verhaltensgewohnheiten. Das Leben in dem Kindergarten ist ein Übungsfeld sozialen Verhaltens.

Wir setzen uns die Aufgabe, einen Beitrag zur Erziehung des Kindes zu einer eigenständigen, ökologisch bewussten, kritik- und kooperationsfähigen Persönlichkeit und seiner aktiven Beteiligung in der Gesellschaft zu leisten.

Weitere Aufgaben der Erzieher:

- Sie sorgen für einen Tagesablauf, der den unterschiedlichen körperlichen und sozialen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder entspricht
- Sie gehen auf die besonderen Bedürfnisse der Altersgruppen ein und schaffen entsprechende Bedingungen und Erfahrungsräume
- Sie geben den Kindern als vertraute und verlässliche Bezugspersonen emotionale Zuwendung, Schutz und Geborgenheit
- Sie sind aufmerksam für die Anliegen und Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der Kinder und nehmen sie ernst
- Sie sind sich ihrer Vorbildwirkung bewusst und entwickeln in der Kita ein Klima, das von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt ist
- Sie entwickeln Rituale und Strukturen, die das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder stärken und ihnen Orientierung und Sicherheit im Tagesablauf bieten
- Sie unterstützen Kinder darin, sich über unterschiedliche Erwartungen zu verständigen und Kompromisse aushandeln
- Sie regen Kinder an, sich gegenseitig zu Helfen, etwas zu zeigen, etwas vorzumachen oder nachzuahmen, Hilfe zu suchen und anzunehmen
- Sie beobachten die Kinder und versuchen herauszufinden, welche Fragen und Probleme die Kinder beschäftigen
- Sie ermutigen Kinder, Fragen zu stellen und unterstützen sie in der Suche nach Antworten
- Sie halten die kindliche Neugierde und die Lust am Lernen wach und zeigen Kindern, dass auch Erwachsene lernen
- Sie unterstützen Kinder darin, ihre eigenen Lern- und Lösungswege zu finden, an einer Sache beharrlich weiter zu arbeiten und eigene Fragen weiter zu verfolgen
- Sie erschließen mit Kindern Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten außerhalb der Kita
- Sie schaffen Bedingungen für den Wechsel von Anspannung und Erholung, von Ruhe und Bewegung und fördern gesunde Essgewohnheiten
- Sie unterstützen den Spaß und die Freude an körperlicher Bewegung und fördern die Herausbildung körperlicher Fähigkeiten und Bewegungsfertigkeiten

Es werden Kinder unterschiedlicher Nationen, Kulturkreise und Hautfarben aufgenommen und in altersgemischten Gruppen betreut. Alle können viel miteinander erleben und voneinander lernen. Hier wird ihnen Gelegenheit gegeben, von ihrer Lebens- und Alterssituation ausgehend, im Freispiel, beim gemeinsamen Forschen, Erleben und durch entwicklungsfördernde Spiel- und Lernanregungen:

- ihre Selbständigkeit und Handlungsfähigkeit zu entwickeln (Fähigkeit zu eigenständiger und verantwortlicher Lebensbewältigung zu vergrößern),
- Umweltbewusstsein zu entwickeln,
- ihren sozialen Verhaltensspielraum zu erweitern (Solidarität üben, eigene Gefühle vertreten, Konflikte regeln),
- in vielen Wissensbereichen und Tätigkeitsfeldern Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben.

Wir unterstützen Kinder, die motiviert und aus eigenem Antrieb und mit Freude Leistungen erbringen. Wir unterstützen hingegen nicht, Kinder einseitig auf Hochleistungen in bestimmten Wissensbereichen oder Fertigkeiten zu trainieren.

3 Pädagogische Grundsätze und ihre Begründung:

3.1 Allgemeine Vorstellungen

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder von ihren Lebenssituationen ausgehend und entsprechend ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten individuell zu begleiten und zu fördern. Ausgangspunkt für das Lernen ist die kindliche Neugier und Aufmerksamkeit. Diese wird genutzt, um die vorhandenen Fähigkeiten auszubauen. Das **Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen** der Kinder zu stärken.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit und der Informationsaustausch zwischen den Eltern und Erzieher/innen sind unabdingbare Voraussetzung für den Erfolg unserer Erziehungsarbeit. Deshalb ist es notwendig, das Kind zusammen mit einer Bezugsperson (i. d. Regel Mutter oder Vater) langsam in unseren Kindergarten einzugewöhnen. Die sanfte Eingewöhnung!

Wir wollen die Kinder zu demokratischen Menschen erziehen, welche in die Gesellschaft, in der sie leben und in die sie hineinwachsen, selbstbewusst für sich annehmen und nutzen lernen durch kritische Betrachtung und Engagement. Sie sollen lernen, sich eine eigene Meinung zu bilden, um darauf Entscheidungen aufzubauen. Dabei sollen sie auch eine Sensibilität für die Nöte und Bedürfnisse anderer Menschen entwickeln und solidarisches Handeln erlernen.

Wir wollen ihnen Möglichkeiten aufzeigen, ihre Gedanken, Phantasien, Probleme und Alltags-Situationen durch Sprache, Körpersprache und Gefühle ausdrücken zu lernen. Zur Schärfung ihrer Sinneswahrnehmungen wollen wir ihnen vielfältige Eindrücke ermöglichen.

Wir unterstützen die Kinder ganz besonders im Umgang mit ihren Gefühlen. Gefühle werden zugelassen, z.B. Freude, Trauer, Schmerz oder Wut werden nicht unterdrückt. Nur so können die Kinder lernen, die Gefühle anderer wahrzunehmen und einzuschätzen.

Dies bedeutet bei Konflikten, dass die Kinder lernen sollen, diese möglichst selbständig auszutragen. Dabei zeigen wir ihnen verschiedene Lösungsmöglichkeiten, wie miteinander reden, Hilfe oder Unterstützung bei anderen suchen, u. U. sich fair körperlich auseinander zu setzen.

Dem Spiel kommt in der kindlichen Entwicklung eine unschätzbare Bedeutung zu: Im Spiel verarbeitet das Kind Erlebtes und gewinnt Erkenntnisse über sich selbst und seine Umwelt. Es macht dabei vielfältige Erfahrungen und lernt Zusammenhänge herzustellen. Es eignet sich seine gegenständliche und soziale Umwelt an.

Durch den sinnvollen und sparsamen Umgang mit Materialien, Rohstoffen und der Natur schlechthin, sowie durch das kindgerechte Vermitteln gesellschaftlicher Zusammenhänge, wollen wir die Kinder wegführen von einer Überflussgesellschaft, hin zu umweltbewussten Menschen, die auch in der Lage sind, Verantwortung zu tragen.

3.2 Eingewöhnung

Trennungen werden häufig für alle Beteiligten schmerzvoll und fast immer als Stresssituationen empfunden. Deshalb sind nach Möglichkeit bei der Gestaltung der Eingewöhnung eines neuen Kindes alle Beteiligten zu berücksichtigen. Dabei wird eine aktive Auseinandersetzung aller Beteiligten mit der Eingewöhnung angestrebt. Eine Vorgehensweise nach festgelegten Zeitabschnitten findet nicht statt.

Der Beziehungsaufbau zwischen Erzieherin und Kind hängt wesentlich davon ab, inwieweit Erzieherin und Eltern sich gegenseitig akzeptieren können. Darum muss die Erzieherin die Ablösungsprozesse von Eltern besonders sensibel begleiten und sie bei Schwierigkeiten unterstützen. Eltern zu vermitteln, dass sie für ihre Kinder die wichtigsten Bindungspersonen bleiben, ist eine der wesentlichen Aufgaben der Erzieherin im Eingewöhnungsgespräch.

Damit Eltern ihre Kinder „loslassen“ können, bedarf es auf ihrer Seite Sicherheit und Vertrauen, die die Erzieherin durch Einfühlungsvermögen und nachvollziehbare Informationen anbahnt. Es ist wichtig, dass die Eltern nicht das Gefühl entwickeln, ihr Kind zu „verlieren“ und dass zwischen ihnen und der Erzieherin keine heimlichen Konkurrenzgefühle entstehen.

Die Eingewöhnungsdauer wird davon beeinflusst, ob und inwieweit es der Erzieherin gelingt, die Signale des Kindes aufzunehmen und eine Beziehung zu ihm aufzubauen. Dabei bestimmt das Kind selbst über Nähe, Distanz und die Zeit, die es braucht, sich auf die Erzieherin einzulassen.

Durch die allmähliche Eingewöhnung eines neuen Kindes zusammen mit einer dem Kind vertrauten Bindungsperson (in der Regel Mutter oder Vater) wird das Kind in eine Position versetzt, in welcher es sein Interesse an anderen Kindern und Spielmaterialien erforschen und entwickeln kann, ohne zunächst mit Trennungsängsten konfrontiert zu sein. Die Kindergruppe und die Spielmöglichkeiten können als Gegengewicht zu den Angst auslösenden Momenten wirken, indem sie das Kind dazu bewegen, sich vom Elternteil nach und nach zu lösen und neu zu orientieren.

Die Eltern können durch ihre Anwesenheit bei der allmählichen Eingewöhnung ebenfalls eine positive Beziehung zu den anderen Kindern und den ErzieherInnen entwickeln. Sie erfahren, dass sich die anderen Kinder wohl fühlen, und dass für ihr Kind von anderen Kindern oder Erwachsenen keine Gefahr droht. Die Eltern erhalten die Gelegenheit, ihre eigenen Trennungsängste und ihren Schmerz nach und nach zu bewältigen. Mütter können sich davon überzeugen, dass ihre Berufstätigkeit oder Karrierewünsche ihrem Kind, das in die Kindergruppe aufgenommen wird, keinen Schaden zu fügen. Eine solche Erfahrung kann mit dazu beitragen, ein positives Selbstbild als Mutter und berufstätige Frau zu entwickeln oder zu festigen.

Die Eingewöhnung kann als abgeschlossen betrachtet werden, wenn die Erzieherin selbst zur Bindungsperson wird, d.h. dass sie das Kind auch bei Abwesenheit seiner Eltern in verunsicherten Situationen auffangen und z.B. trösten kann.

Teilweise Einschränkungen (Verkürzungen) bei der oben begründeten individuellen Eingewöhnung eines Kindes sind in Absprache mit den Beteiligten nicht auszuschließen, wenn Eltern aus wichtigen Gründen nicht in der Lage sind, den mit der Eingewöhnung zusammenhängenden zeitlichen Aufwand aufzubringen, ohne dabei z.B. ihr Studium, Berufs- oder Karriereziel zu gefährden.

3.3 Ernährung und Gesundheit

Die Kinder erhalten Getränke wie Milch, Kakao, Tee und Mineralwasser sowie das Mittagessen und Vespere vom Kindergarten. Das Essen wird von einer kindgerechten Stadtküche geliefert. Es wird auf Mischkost geachtet und versucht, den Anteil von Fleisch zugunsten von Fisch zu reduzieren.

Diätkost ist auf ärztliches Attest hin in Absprache mit der Stadtküche in aller Regel möglich. Alternativessen ohne Schweinefleisch für Muslime wird auf Anfrage geliefert.

Das Frühstück, haben die Kinder selbst mitzubringen, wobei die Eltern auf abwechslungsreiches Frühstück achten sollen. Wir möchten nicht, dass Schokoriegel oder schokoladenartige Beilagen, sowie Süßigkeiten, Kaugummis und Bonbons im Frühstück enthalten sind. Schokolade ist nur auf Festlichkeiten und Geburtstagen in kleinen Mengen erlaubt, schon zum Erhalt der Zahngesundheit wegen. Wir erwarten von den Eltern, dass sie ihren Kindern nur nach Absprache mit den Gruppenerzieher Süßigkeiten mitgeben und diese dann in der ganzen Gruppe verteilen.

Die Mahlzeiten finden in einer möglichst entspannten Atmosphäre statt. Wir erwarten, dass Eltern darauf Rücksicht nehmen, indem sie ihre Kinder so rechtzeitig bringen, dass sie z.B. bei Beginn des Frühstücks anwesend sind und bei den Mahlzeiten weder hereingeschoben noch herausgeholt werden. Kinder, die schon zu Hause gefrühstückt haben, können gern nach unserem Frühstück in die Gruppe gebracht werden (siehe Tagesablauf). Auch können während der Mahlzeiten keine Tür- und Angelgespräche stattfinden. Die Kinder werden nicht zum Essen gezwungen. Sie werden zum Essen ermuntert, müssen aber auch nicht alles aufessen.

Trinken dürfen die Kinder, wann sie wollen, und zwar auch dann, wenn sie während der Mahlzeiten keinen Hunger verspüren und nur etwas trinken möchten. Obst wird zum Frühstück, Vesper und zwischendurch immer angeboten. Die Vesper wird vom Kindergarten ausgerichtet. Es gibt Obst, frisches Brot, Müsli oder Joghurt.

Etwa in der Zeit von 12.00 bis 14.00 Uhr findet in den Gruppen eine Ruhe- und Schlafenszeit statt.

Alle Kinder müssen sich ausruhen. Älteren Kindern wird zu Beginn des Ruhens eine Geschichte vorgelesen, oder sie können eine Kassette hören und falls sie nicht einschlafen können oder möchten, dürfen sie sich Bilderbücher ansehen. Die kleineren Kinder schlafen alle. Wir versuchen, durch Raumgestaltung, Streicheln und die individuellen Einschlafgewohnheiten (Kuscheltier, Nuckel, Tuch, Flasche etc.) den Kindern eine angenehme Schlafatmosphäre zu bereiten.

Wir erwarten von den Eltern, dass sie ihre noch schlafenden Kinder nicht während der Schlafzeit abholen und aus dem Schlaf heraus nehmen.

Eine allgemeine Ruhephase ist für alle wichtig. Die ErzieherInnen können ihre Pause machen, bei Bedarf Elterngespräche führen oder Vorbereitungen treffen.

3.4 Sauberkeitserziehung

Erfahrungsgemäß werden Kinder meist von selbst zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr sauber. Durch das Beispiel der Erwachsenen und der älteren Kinder wird der Gebrauch der Toilette spielend erlernt. Kinder können auch erst etwa gegen Ende des 2. Lebensjahres den Schließmuskel richtig steuern. Manchmal kommen schon „saubere“ Kinder zu uns, die vorübergehend wieder

einnässen. Dies kann momentaner Protest sein oder auch Sehnsucht nach der Zeit, als das Kind noch klein und behütet zu Hause war. Oft liegt der Grund jedoch ganz einfach darin, dass das Leben im Kindergarten derart interessant und aufregend ist, das Kind einfach keine Zeit findet, auf die Toilette oder das Töpfchen zu gehen. Der Urindrang wird so lange zurückgehalten, bis es zu spät ist.

Für uns bedeutet Sauberkeitserziehung auf keinen Fall „Zwang“ auszuüben. Wir verstehen darunter, das Kind zu fragen, ob es auf die Toilette oder das Töpfchen möchte. Wir versuchen aber, das Kind zu motivieren (z.B. Teddy oder die Puppe will auch mal aufs Töpfchen) und haben sehr guten Erfolg damit.

Die Kinder werden angehalten, sich bei Bedarf Hände und Gesicht zu waschen, sowie nach dem Mittagessen die Zähne zu putzen, wobei wir erst ab 2 ½ Jahren damit beginnen.

3.5 Friedenserziehung

Friedenserziehung heißt für uns, Menschen zu einem gewaltlosen, konstruktiven Konfliktverhalten zu erziehen. Sie sollen den Konflikten nicht aus dem Weg gehen, sondern Formen der Auseinandersetzung lernen und einüben, die helfen, Gewalt zu vermeiden. Dazu dienen in erster Linie, sich selbstbewusst auf verbale Auseinandersetzungen einlassen, aber auch zunächst zuhören und andere Meinungen zulassen, emotionale Betroffenheit zeigen und bei Konfliktpartnern wahrnehmen, sich Hilfe, Beratung und das Urteil von anderen holen (was hältst du davon...kannst du mir erklären..), menschlich und vorurteilsfrei aufeinander zugehen, Kompromisse schließen.

Die Welt ist jedoch voller Gewalt. Kinder erleben sie täglich. Sie werden durch die Medien wie Fernsehen, Comics, Zeitungen etc. mit Machtmissbrauch, Unterdrückung, kriegerische Auseinandersetzungen usw. geradezu überschüttet. Sie beobachten Gewalt der Erwachsenen untereinander (manchmal sogar in der eigenen Familie) und bekommen sie auch am eigenen Leib zu spüren.

Kinder verarbeiten alles, was sie interessiert, freut und bedrückt, im Spiel. Mitunter schießen sie, spielen Cowboy und Indianer, Polizisten oder Soldaten. Wir halten diese Form der kindlichen Auseinandersetzung mit dem Leben für unverzichtbar, wollen aber darauf achten, dass unbeteiligte Kinder nicht unterdrückt oder verängstigt werden. Außerdem sollten die Rollen im Spiel auch austauschbar sein. Das Mitbringen von Spielzeugwaffen oder anderem Kriegsspielzeug lehnen wir ab, weil wir die Produktion von Kriegsspielzeug nicht unterstützen wollen. Wir haben nichts dagegen, wenn sich die Kinder Waffen selbst aus Legosteinen, Stöcken oder anderen Materialien herstellen, um damit zu spielen. Erfahrungsgemäß werden dieselben Materialien später wieder kreativ umgebaut und für andere Spiele genutzt.

Teilweise versuchen Kinder, die selbst Gewalt, Unterdrückung, Überforderung oder Vernachlässigung erleiden, sich durch Aggressivität, Zerstörungswut oder andere Verhaltensweisen zu wehren bzw. die Aufmerksamkeit und Zuwendung der Erwachsenen zu erzwingen, auch wenn diese negativ ist.

Oft sind uns die Ursachen für derartige Verhaltensweisen nicht bekannt, oder es besteht für uns keine Möglichkeit, Veränderungen im sozialen Umfeld herbeizuführen. Durch die Annahme, Achtung und positive Auseinandersetzung mit sog. auffälligen Kindern, wollen wir versuchen, den Kindern vielfältige andere, gewaltfreie Erfolgserlebnisse zu vermitteln, um ihre Selbstachtung und Selbstsicherheit zu stärken.

3.6 Umgang mit unserer Umwelt/Ökologie

Wir wollen unseren Kindern einen bewussten Umgang mit unserer Umwelt vermitteln. Sie sollen lernen:

- Einsichten in und Erkennen von ökologischen Zusammenhängen
- Schönes in der Umgebung wahrnehmen (z.B. Blumen, Schmetterlinge, Vögel) und sich daran erfreuen
- den schonenden und wertschätzenden Umgang mit der Umwelt
- besonders behutsam mit Kleintieren zu sein,
- Sträucher, Pflanzen und Bäume nicht mutwillig zerstören, sondern sich an ihnen erfreuen, die Jahreszeiten an diesen erkennen und mit vielen Sinnen wahrnehmen wie z.B., riechen, fühlen, tasten, aber auch unter Beobachtung abpflücken, sich Stöckchen machen etc.
- den eigenen Müll richtig zu entsorgen, d.h. grobe Mülltrennung zu üben (Papier-, Glas-, Plastik)
- die Umwelt sauber halten und sich verantwortlich fühlen
- mit unserer Ressource Wasser in bestimmten Bereichen sparsam umgehen, beim Zähneputzen die Zahnbecher und nicht fließendes Wasser zu benutzen

Schonender Umgang mit unserer Umwelt als Erziehungsziel scheint manchmal im Widerspruch damit zu stehen, dass insbesondere kleinere Kinder oft in sehr verschwenderischer und aus Sicht der Erwachsenen, in nicht sachgerechter Weise mit allen möglichen Materialien umgehen.

Durch den Gebrauch der Sinne (hören, sehen, tasten, schmecken, riechen) lernen Kinder erst sich und ihre Umwelt wahrzunehmen. Da wird z.B. das Material Papier in den Mund genommen, wieder und wieder geknautscht, gefaltet oder zerrissen. Bevor ein Material oder das Element Wasser in einer für uns Erwachsene sinnvollen Weise genutzt werden kann, erforscht ein Kind für sich zunächst die Beschaffenheit und ihre Möglichkeiten und bringt sie in Beziehung mit anderen Wahrnehmungen, Erfahrungen oder Phantasien.

3.7 Selbständigkeit

Die Erziehung zur zunehmend selbständigen und selbstbestimmten Bewältigung des Lebens nimmt bei uns breiten Raum ein. Die Kinder sollen lernen, sich selbst an- und auszukleiden, sich zu waschen usw. Es wird ihnen durch das Freispiel die Gelegenheit gegeben, selbst zu entscheiden, womit, mit wem, was, wie lange und wann sie spielen wollen, sie können Rollen selbst bestimmen. Dazu werden in den Gruppen viele Materialien offen und für die Kinder gut erreichbar ausgelegt, die für die Kinder frei verfügbar sind. Allerdings ist darauf zu achten, dass nicht benötigte Dinge an ihren festen Platz zurückgelegt werden.

Sachen, die leicht kaputt oder verloren gehen, bzw. für Kinder gefährlich sind, können nicht frei zugänglich aufbewahrt werden.

In der Ich-Kompetenz:

Eigene Bedürfnisse, Interessen und Gefühle zum Ausdruck bringen; sich sprachlich mitteilen (z.B. mir geht es heute gut/nicht so gut) sich mit anderen verständigen, sich eine Meinung bilden und andere Meinungen akzeptieren

In der sozialen Kompetenz:

- anderen zuhören, sich einfühlen können, sich in die Perspektive eines anderen versetzen und darauf eingehen
- Kritik äußern und annehmen; Konflikte aushandeln
- Hilfe anbieten und Hilfe annehmen
- achtungsvoll miteinander umgehen
- nicht dulden, dass jemand gehänselt/ ausgeschlossen oder mit Worten verletzt wird

In der lernmethodischen Kompetenz:

- Zusammenhänge erkennen: mein Verhalten hat Wirkung auf die anderen und umgekehrt
- im Austausch unterschiedlicher Erfahrungen und Meinungen zu neuen Lösungen kommen
- kooperieren und arbeitsteilig an einer gemeinsamen Sache arbeiten
- Ideen entwickeln, Initiative ergreifen, andere begeistern und sich durchsetzen

In der Sachkompetenz:

- sicheres Verhalten im Straßenverkehr zu fördern und bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel
- sprachliche Konventionen beherrschen wie Begrüßungen, sich bedanken, gratulieren usw.

Die gesetzliche „Aufsichtspflicht“ über die Kinder soll sie vor Gefahren schützen. **Dies nehmen wir sehr ernst!** Aufsicht darf aber nicht die Kinder in ihrer Spontaneität und Selbständigkeit entwicklungsstimmend einengen. Vielmehr legen wir unser Augenmerk darauf, dass die Kinder lernen, Gefahren wahrzunehmen und durch angemessenes Verhalten Gefahren auszuweichen oder zu bewältigen.

3.8 Vorschulische Erziehung/Vorschule

Vorschule ist ein der gesetzlichen Schulpflicht vorausgehendes Lernangebot. Sie beginnt in unserem Kindergarten mit der Aufnahme eines noch nicht eingeschulten Kindes. Das Kind wird während der gesamten Aufenthaltsdauer in unserer Kita altersentsprechend und ganzheitlich gefördert. Das Lernen ist nicht in „Fächer“ aufgeteilt, in denen nacheinander Sprache, Rechnen oder Turnen usw. gelehrt werden. Es wird nicht eine Übung nach der anderen abgehakt.

Die Neugier und der Wissensdurst der Kinder wird von den ErzieherInnen genutzt, durch Hinweise, Erklärungen oder Spielanregungen jedem Kind Fähigkeiten bzw. Lernerfolge in allen Lebens- und Wissensbereichen zu vermitteln. Wir bemühen uns, die Angebote so vielseitig zu gestalten, dass jedes Kind seinen Interessen entsprechend und trotzdem umfassend gefördert wird.

Viele der im Rahmenplan für die Vorklassen beschriebenen Lernziele (z.B. sich im Gebäude zurechtfinden, einfache geometrische Formen wie rund, eckig, aber auch dick, dünn, oben, unten, nah, fern, heiß, kalt unterscheiden, den eigenen Namen und seine Anschrift kennen usw.) werden den älteren Kindern bei uns zwei Mal wöchentlich in der Vormittagsstunden spielerisch vermittelt. Wir arbeiten mit Berliner Bildungsprogramm

Soweit von der Grundschule gefordert, wird vor der Einschulung eine „Empfehlung zum Schulanfang“ abgegeben, die sehr kurz ausfällt, wenn die/der Erzieher/in das Kind für schulfähig hält; sie muss aber ausführlich begründet werden, wenn das nicht der Fall sein sollte.

Mit der „Empfehlung“ wird auf keinen Fall ein Werturteil über das Kind abgegeben. Sie wird auch nicht heimlich erstellt, sondern mit den Eltern besprochen oder ihnen zur Kenntnis gegeben.

Zu bedenken ist, dass sich Kinder recht unterschiedlich entwickeln.

4 Elternarbeit und Regeln

Eltern sind die ersten und fast immer die wichtigsten Bindungspersonen ihres Kindes und dadurch die wichtigsten Partner der Kindertageseinrichtung bei der Bildung und Erziehung der Kinder.

Wichtig für eine erfolgreiche Erziehungsarbeit ist eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern und Erziehern. Hierzu ist es wichtig, dass sich Eltern und ErzieherInnen regelmäßig über das Verhalten und die Entwicklung des Kindes informieren, sich gegenseitig über Vorkommnisse im Kindergarten und im Elternhaus unterrichten. Interessen, Abneigungen, auffälliges Verhalten des Kindes und anderes mehr können von Eltern und Erziehern nur richtig verstanden werden, wenn Eltern und Erziehern den gleichen Informationsstand über alle das Kind betreffende Angelegenheiten haben. Selbstverständlich wird zur Verschwiegenheit verpflichtet. Nur dadurch ist es möglich, gegebenenfalls gemeinsam nach Lösungen oder Hilfen für das Kind zu suchen.

Es hat keinen Sinn, tiefer greifende Probleme in sogenannten Tür- und Angelgesprächen oder im Beisein des Kindes zu klären. Kinder bekommen Unsicherheiten oder Schwierigkeiten zwischen Eltern und ErzieherInnen sehr schnell mit und werden dadurch verunsichert. In dieser Situation ist es notwendig, das Gespräch mit den ErzieherInnen zu suchen. Es muss eine Verabredung zu einem festen Gesprächstermin getroffen werden, zu dem sich alle Beteiligten die notwendige Zeit und Ruhe nehmen können. Sehr hilfreich kann es sein, den/die Elternvertreter/in mit einzuladen.

Wir erwarten von den Eltern, dass sie alle Menschen im Kindergarten und ihr Wirken achten (z.B. Achtung der Reinigungsarbeiten), bei Problemen die gegebenen Gesprächsmöglichkeiten mit den Erziehern, Elternvertretern und Leitung nutzen, außerdem an Elternabenden teilnehmen, Verabredungen und die Regeln im Kindergarten, insbesondere auch die Bringe- und Abholzeiten einhalten. Wir bieten den Eltern zweimal im Jahr Entwicklungsgespräche für ihr Kind an.

Kritik ist erwünscht, sie sollte jedoch konstruktiv sein.

Eltern können leider nicht erwarten, dass sich der ganze Kindergarten nur nach den individuellen Erziehungswünschen für ihr Kind richtet. Wir verstehen uns als Anwalt für die Bedürfnisse und Interessen aller Kinder. Bürokratische, personelle und materielle Hemmnisse zwingen uns leider viel zu oft, zu improvisieren und von unseren eigenen (Erziehungs-)Vorstellungen nur einen Teil umsetzen zu können.

4.1 **Elternvertretung**

Die Eltern haben im Rahmen der Kita-Ordnung die Möglichkeit, jeweils in ihrer Gruppe eine/n Elternvertreter/in und Stellvertreter/in für die Dauer eines Jahres zu wählen. Die Elternvertreter/innen haben die Aufgabe, die Elterninteressen in der Gruppe zu bündeln und gegenüber des Kindergartens und dem Träger zu vertreten, außerdem sollen sie Mittlerfunktion bei Konflikten zwischen Eltern und Erziehern einnehmen.

Elternvertreter/innen können Elternversammlungen einberufen, sowie Feste organisieren.

Elternvertreter/innen und Eltern können sich aktiv an der Kinderarbeit beteiligen z.B. durch:

- Einbringen eigener Ideen und Anregungen, Vorschläge usw.,
- Hospitation nach vorheriger Absprache,
- Teilnahme bei Ausflügen,
- Beteiligung an der Planung und Ausführung von Festen.

5 **Besonderheiten**

- sanfte individuelle Eingewöhnung
- Sportangebot für Kinder ab 3 Jahren durch eine Sportlehrerin
- Projekte für Vorschulkinder in der Gärtnerei Pankow
- Verkehrserziehung, unter anderem in der Jugendverkehrsschule Pankow
- Besuch der Bibliothek – 1 x im Monat
- Theaterprojekt – 1 x in der Woche
- Während der Sommerschließzeit bieten wir eine Notbetreuung an

Inhaltsangabe der Konzeption:

- 1 Rahmenbedingungen
- 2 Präambel
- 3.1 Allgemeine Vorstellung
- 3.2 Eingewöhnung
- 3.3 Ernährung und Gesundheit
- 3.4 Sauberkeitserziehung
- 3.5 Friedenserziehung
- 3.6 Umgang mit unserer Umwelt/Ökologie
- 3.7 Selbständigkeit
- 3.8 Vorschulische Erziehung/Vorschule

- 4 Elternarbeit und Regeln
- 4.1 Elternvertreter
- 5 Besonderheiten